Dachverband

Ausgabe
Nr. 34 *digital*
Dezember 2014

KOMMUNALES management "digital"

Fachzeitschrift des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs

inhalt

2 Dachverband
Vorwort des Bundesobmannes
3 LV Niederösterreich
20. NÖ Landesfachtagung
4-9 LV Salzburg
13. FLGÖ LFT, Das knackige MitarbeiterInnengespräch
10-11 Kommunalnet
Top Krankmacher am Arbeitsplatz
12 LV Sbg - Tennengau
Exkursion nach Wien
13 LV Oberösterreich
WLAN im Rathaus
14-15 BA-CA
Gemeinsam für mehr Transparenz und Wachstum
16-17 LV Tirol
Mitarbeitergespräch
Gemeinderecht für Praktiker
18-19 LV Oberösterreich
LVT - Alles in Bewegung
20-21 LV Vorarlberg
12. Landesfachtagung
22-23 LV Kärnten
Energieeffiziente Gemeinden
24 Gemeindebund
Was Österr. Gemeinden leisten
25 Europabüro
Die neuen Gesichter der EK

Foto: Mag. Erwin Fuchsberger

Diese Ausgabe wird unterstützt durch:
Bank Austria Member of UniCredit

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

FLGÖ - Fachverband für leitende Gemeindebedienstete Österreichs, Dachverband,
9800 Spittal a.d.Drau

homepage:
www.flgö.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Franz Haugensteiner MSc
Bundesobmann des FLGÖ

Zweck der Herausgabe:

Fachinformation für leitende Gemeindebedienstete Österreichs

Erscheinungsrhythmus:

vierteljährlich
in digitaler Form

Kontaktadresse des Bundesobmannes

Franz Haugensteiner MSc
Pöchlarnerstr. 17-19
3251 Gemeinde Purgstall
an der Erlauf

Tel.: 07489/2711-11

E-Mail:
amtsleitung@purgstall.at

Vorwort des Bundesobmannes

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Waren nicht gerade erst Jahresbeginn, mein Urlaub und unsere FLGÖ-Tagung?

Irgendwie erstaunlich, wie rasant die Zeit vergeht, sind wir doch schon wieder in der Vorweihnachtszeit angekommen und der Wechsel in ein neues Jahr steht bevor.

2014 war für uns Amtsleiter ein Jahr, in welchem wir uns nicht nur mit Verwaltungsinnovationen beschäftigt haben, sondern auch sehr viel mit uns selbst. So haben einige Landesorganisationen des FLGÖ Berufsordnungen für leitende Gemeindebedienstete erarbeitet, meist in Zusammenarbeit mit den Kommunalakademien und den zuständigen Abteilungen in den Landesregierungen. Die letzte Vorstellung einer derartigen Arbeit war erst vor wenigen Tagen durch den niederösterreichischen Verband. Dr. Martin Mittermayr (Maria Enzersdorf) und LO Dr. Hannes Fronz (Gablitz) haben in Zusammenarbeit mit der zuständigen Abteilung der NÖ Landesregierung ein umfassendes Werk erarbeitet.
Herzlichen Dank dafür!

Das zu Ende gehende Jahr war aber auch ein Jahr der konstruktiven Gespräche für unsere Anliegen. So konnte unsere sehr gut besuchte Bundesfachtagung in Oberwart (Bgld) kräftige Beiträge zur Diskussion um die Breitbandmilliarde beitragen.

Kommendes Jahr wird die Bundesfachtagung Ende Oktober in Telfs stattfinden (Danke an die Tiroler Kollegen rund um Mag. Scharmer) und auch bei dieser Tagung wird es um die Erfolgsfaktoren für die Gemeindeverwaltungen und um das Rollenverständnis Bürgermeister/Gemeindeamtsleiter gehen.

Doch vorerst haben wir Weihnachten und den Jahreswechsel vor uns. So können wir die Jahreswende zur Regeneration der Kräfte nutzen und im neuen Jahr mit frischem Elan neue Ideen entwickeln.

Auch die Natur rüstet sich im Winter für die neue Blüte im kommenden Jahr. Aber genau genommen ist es nicht wichtig, wann wir Ruhe und Krafttanken zulassen, sondern dass wir es tun.

Ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeitern und Funktionären unseres Fachverbandes recht herzlich für die unentgeltliche Arbeit für unsere Kollegeninnen und Kollegen in den Rathäusern danken.

Mein Dank gilt auch allen Freunden und Partnern des FLGÖ, wie den Vertreterverbänden, den Verantwortlichen in den Landesregierungen und Landesverwaltungen, den Gemeindeverwaltungsschulen und dem Kommunalverlag für die tolle Unterstützung.

Liebe Kollegin, lieber Kollege, für die kommenden Festtage und das neue Jahr 2015 wünsche ich Kraft, Gesundheit und Freude an unserer Arbeit in den Rathäusern und für unsere Gemeinschaft.

Herzlichst, dein, Ihr
Franz Haugensteiner MSc
Bundesobmann des FLGÖ

Landesverband Niederösterreich

20. Landesfachtagung in Niederösterreich - das neue Jahr wird wieder arbeitsreich

Über 60 Kolleginnen und Kollegen besuchten am 25. November 2014 in Purkersdorf unsere Tagung und beteiligten sich aktiv an der umfangreichen Tagesordnung.

Foto: FLGÖ NÖ

Das ist deshalb bemerkenswert, weil gerade jetzt viel zu tun ist, die Gemeinderatswahlen (25.01.2015) sowie Landwirtschaftskammerwahlen vorzubereiten sind und einige KollegInnen auch stark mit dem neuen ZPR ihre „Erfahrungen“ machen.

Die Neufassung der NÖ Bauordnung, die recht umfangreich ausgefallene Novellierung des NÖ Raumordnungsgesetzes, Neuerungen im Dienstrecht und in vielen anderen Landesgesetzen sind bei der Tagung intensiv besprochen und stark diskutiert worden. Diese Änderungen stehen zu Jahreswechsel oder mit 1. Februar 2015 ins Haus.

So wichtig diese Grundlagen für unsere Arbeit sind, dennoch: der zweite Teil des Nachmittags widmete sich „eigenen“ Themen, nämlich spezifischen Themen der Amtsleitung.

So erarbeitete der FLGÖ NÖ unter Initiative von Kollegen Dr. Mittermayr eine vollständige Zusammenstellung alle Rechte und Pflichten von Gemeinde/StadtamtsleiterInnen in Niederösterreich. Dieser Faktenkatalog steht auf unserer Homepage www.flgoe-noe.at zur Verfügung.

Die Erfahrungen mit ELAK in der Praxis im Gemeindeamt Langenzersdorf wurden auf unserer Tagung ebenso stark diskutiert wie der Beitrag von Dr. Ronald Sallmann über die zukünftigen Herausforderungen für Gemeinden am Sektor neuer elektronischer Technologien. Auch dazu gibt es nähere Informationen auf unserer Homepage unter „aktuelle Themen“.

Zusammenfassung der Statements der 20. NÖ Landesfachtagung:

- **Motivation:** die Triebfeder unserer Motivation ist der persönliche Kontakt, trotz aller elektronischer Hilfsmittel;
- im neuen **NÖ Baurecht** ist der große Wurf zur Regelung der Parteienstellung noch nicht ganz gelungen;
- im neuen **NÖ Baurecht** gibt es Amnestiebestimmungen nur für ganz spezielle Fälle, es gibt aber keine „Generalamnestie“;
- **Elektronische Zustellung** , oder : „Gut Ding braucht Weile“ - derzeit gibt es nur geringe Anreize für Empfänger und Sender, aber: die Wirtschaft rüstet bereits auf;
- **Rechte und Pflichten der AmtsleiterInnen** in NÖ: Wussten sie, dass wir z.B. auch für die Gebarung der Verwaltungsabgaben direkt verantwortlich sind ? – Der FLGÖ NÖ hat einen kompletten Faktenkatalog.

Falls sie Fragen oder Anregungen zu Themen der Amtsleitung in der NÖ Gemeindeverwaltung haben, dann sind wir gerne für sie da.

Dr. Hannes Mario FRONZ
Obmann FLGÖ NÖ
Linzerstraße 99, 3003 Gablitz
fronz@gablitz.gv.at
Tel.: 02231/63466-150

Wir bedanken uns für die Mitwirkung an unserer Tagung herzlich bei :
HR. Mag. Alfred GEHART, Abt. IVW 3, HR.Dr.Gerald KIENASTBERGER, Leiter Abt. RU 1, Dir. Harald BACHHOFER , Kommunalakademie NÖ, Horst HRAUDA,T-mobile, ADir. Dr. Martin Mittermayr, Maria Enzersdorf, ADir. Dr. Helmut HAIDER und Team, Langenzersdorf, Dr. Ronald SALLMANN, IT-Kommunal GmbH

Landesverband Salzburg

13. Salzburger Landestag 2014 - ein voller Erfolg!

„Kontrolle mit/und Menschlichkeit“

war das Leitthema des diesjährigen Landestages des Landesverbandes des FLGÖ Salzburg. Die Traumkulisse der ca. 20 km nördlich von Salzburg gelegenen Marktgemeinde Mattsee, der einzigartige Veranstaltungsort, nämlich die Erlebniswelt fahr(T)raum - Meilensteine der Mobilität - und das brandaktuelle Thema der Tagung haben ca. 120 Teilnehmer/innen zu dieser Tagung gelockt und diese wurden nicht enttäuscht.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Landesobmann Mag. Erwin Fuchsberger und Willkommensgrüßen durch den Bürgermeister von Mattsee René Kuel und Frau Prok. Gabriela Moretti-Prucher (Sbg. Landes-Hypothekenbank) hatte es sich der Hausherr des Museums, Herr Ernst Piech, Enkel des legen-

Begrüßung und Vorstellung der Marktgemeinde Mattsee durch Bgm. Renè Kuel
Foto: Sbg. Landes-Hypothekenbank

Begrüßung durch Frau Prok. Gabriela Moretti-Procher, Sbg. Landes-Hypothekenbank
Foto: Sbg. Landes-Hypothekenbank

LOB Mag. Erwin Fuchsberger bei der Begrüßung und seinem Jahresbericht
Foto: Ing. Ager

v.l.n.r.: LOB Mag. Erwin Fuchsberger, Kristina Sommerauer, MSc, HRin Mag. Annemarie Sam, Prok. Gabriela Moretti-Prucher, Bgm. Renè Kuel
Foto: Sbg. Landes-Hypothekenbank

dären Porschegründers Ing. Ferdinand Porsche nicht nehmen lassen, den Tagungsgästen das Museum mit seinen einzigartigen Exponaten, unter dem Motto „von der Kutsche bis zum Käfer“, vorzustellen und den Werdegang seines Großvaters Ing. Ferdinand Porsche darzustellen.

Der Landesobmann Mag. Erwin Fuchsberger hob in seinem Bericht zur Tagung einige Schwerpunkte der Arbeit des FLGÖ hervor.

So berichtete er über den erfolgreichen Abschluss der „Grundausbildung NEU“ für Gemeindebedienstete. Ziel dieser Ausbildungsreform war es, die Inhalte der Ausbildung verstärkt auf den Bedarf der Gemeinden abzustimmen. Das Konzept wurde in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Gemeindeverband und mit Unterstützung der Fachhochschule Linz, in einer eigens dafür eingerichteten Arbeitsgruppe, ausgearbeitet und die „Grundausbildung NEU“ ist im Herbst dieses Jahres in Kraft getreten.

Die Überarbeitung der Stellenplanrichtlinie für Gemeindebedienstete erfolgt unter dem Blickwinkel, dass die Arbeit in den Gemeinden immer umfangreicher, schwieriger, insgesamt aufwändiger wird und die Anforderungen die Gemeinden zunehmend an den Rand ihrer Leistungsmöglichkeiten bringen. Die neue Stellenplanrichtlinie soll den Gemeinden den Rahmen dafür vorgeben, dass die Aufgaben weiterhin gewissenhaft und zukunftsorientiert erfüllt werden können.

Ausgehend von einem Gerichtsurteil wird auch an einem gesetzeskonformen Besoldungsschema NEU gearbeitet.

Auch die Zulagen für die Brandschutzbeauftragten stehen derzeit zur Diskussion.

Foto: Marktgemeinde Mattsee

Marktgemeinde Mattsee

Der Hausherr, Herr Ernst Piech, stellt den Tagungsteilnehmern seinen “fahr(t)raum” vor und erzählte uns in spannender Weise den Werdegang seines Großvaters Ing. Ferdinand Porsche
Foto: Sbg. Landes Hypothekenbank

Erlebniswelt “fahr(t)raum” - Meilensteine der Mobilität
Foto: Ing. Ager

Tagungsteilnerinnen und -teilnehmer beim Vortrag "Wenn`s in der Gemeinde menschlt" von Mag. Johannes Dines
Foto: Ing. Ager

Abschließend hob der Landesobmann auch das erfolgreiche Projekt der Lehrlingsausbildung im Flachgau hervor und dankte in diesem Zusammenhang der bisherigen Organisatorin dieses Projektes, Amtsleiterin Michaela Iglhauser, für ihre großartige Aufbauarbeit und der neuen Organisatorin Frau Regina Höckner für die Betreuung dieses durchaus arbeitsintensiven Projektes.

Unter dem Motto **„Keine Angst vorm Rechnungshof"** wurden den anwesenden Amtsleitern/innen Einblicke in die Tätigkeiten des Landesrechnungshofes gewährt. In ihrem Vortrag betonte die für die Gemeindeprüfungen zuständige Abteilungsleiterin, HR^in^ Mag. Annemarie Sam, dass der Rechnungshof mit Augenmaß arbeitet und in Gesprächen mit den Gemeinden auch während und nach dem Prüfungsvorgang für plausible Argumente durchaus zugänglich ist.

Um die Gemeinde auf eine mögliche Prüfung vorzubereiten, erläuterte Frau HR^in^ Mag, Annemarie Sam die prüfungsrelevanten Inhalte und berichtete auch darüber für wie viele Gemeinden im Land eine geringe, mittlere und hohe Prüfungsrelevanz besteht.

Wer sich für Details über den Prüfungsablauf näher interessierte, wurde darauf hingewiesen, dass unter www.offenerhaushalt.at entsprechende Informationen zur Verfügung gestellt werden bzw. ein vom LRH Salzburg zur Verfügung gestelltes Arbeitspapier auf der Homepage des FLGÖ unter www.flgö.at LV Salzburg zur Verfügung gestellt wird.

In weiterer Folge stellte die Trainerin, Moderatorin und Beraterin, Frau Kristina Sommerauer,

Kristina Sommerauer, MSc, beim Vortrag "Führungskraft AmtsleiterIn" und der Gruppenarbeit
Foto: Ing. Ager

MSc, im Rahmen eines Workshops ein effizientes Führungsinstrumentarium unter dem Titel **„15 Minuten Zeit maximal gewinnbringend investiert!"** vorgestellt. Im Zuge dieses Vortrages wurde die Theorie auch gleich in die Praxis umgesetzt. Unter der Leitung von Frau Sommerauer wurden an die Tagungsteilnehmer/ innen folgende Fragen gestellt und in Gruppenarbeiten beantwortet:

1. Welche Unterstützung seitens des FLGÖ schätzen wir?
2. Was läuft gut im FLGÖ?
3. Hier sehen wir Verbesserungspotentiale!

Die interessanten Ergebnisse dieser Befragung hier darzustellen, würde den Rahmen dieser Fachzeitschrift sprengen. Daher können die Ergebnisse ebenfalls auf der Homepage des FLGÖ, LV Salzburg unter www.flgö.at gerne nachgelesen werden.

Zum krönenden Abschluss der Vortragsreihe referierte Mag. Johannes Dines, Caritas Direktor Salzburg, zum Thema **"Wenn`s in der Gemeinde menschlt"** - *Umgang mit schwierigen Situationen und Persönlichkeiten, die Verantwortlichen in der Gemeinde als Vermittler / Streitschlichter / Mediatoren / Grenzen ... .*

Mag. Johannes Dines bei seinem Vortrag "Wenn`s in der Gemeinde menschlt"
Foto: Ing. Ager

In diesem Vortrag, welcher ebenfalls auf der Homepage des FLGÖ nachgelesen werden kann, fanden sich jede Tagungsteilnehmerin und jeder Tagungsteilnehmer wieder und zeigte Mag. Dines Möglichkeiten auf, mit den täglichen menschlichen Problemen, mit denen wir in der Arbeit konfrontiert werden, umzugehen, Verständnis aufzubringen aber auch Grenzen zu setzen. Und so fand dieser Landestag einen lebhaften und hoch interessanten Ausklang.

Mit Schmankerl des Stiftskellers Mattsee im Rahmen eines Stehbuffets und ab und zu einer schnellen Runde auf einer der zahlreichen Rennstrecken des *fahr(t)raumes* wurden alle Tagungsgäste für ihre rege und aufmerksame Teilnahme belohnt und konnten alle Amtsleiterinnen und Amtsleiter in jeder Hinsicht gestärkt wieder die Heimreise in ihre Gemeinden antreten.

Mag. Josef Jakober
Stadtamtsdirektor
der Stadtgemeinde Zell am See
FLGÖ Bezirksobmann

Foto: Ing. Ager

FLGÖ-Landestage sind aber auch dazu da, lieben Menschen Danke zu sagen und sie in die wohlverdiente Pension zu entlassen.

Wir bedanken uns ganz besonders bei unserem langjährigen Kollegen und Landesausschussmitglied Richard Pronebner für seine engagierte Arbeit, die Freundschaft und das Know How das er in den Fachverband eingebracht hat.

Bleib gesund und auch weiterhin den Gemeinden verbunden.

Herr Ernst Piech führte uns noch ein besonderes Automobil vor und verließ uns anschließend mit diesem Automobil
Foto: Ing. Ager

Wenn man schon im "fahr(t)raum"ist, dann muss man natürlich auch das eine oder andere Rennen fahren
Foto: Mag. Fuchsberger

Das knackige MitarbeiterInnengespräch

15 Minuten Ihrer wertvollen Zeit maximal gewinnbringend investiert

Zuhören trotz Zeitnot! Wozu?

AmtsleiterInnen und leitende Gemeindebedienstete sind oftmals die Bandscheibe im System Gemeinde. Sowohl von Seiten der Verwaltung, als auch von Seiten der Politik sind sie Ansprechpartner und Drehscheibe für professionellen Umgang mit Sachthemen, Gesetzen, Bestimmungen und Fachbereichen, die jedes Alltagsknowhow weit übersteigen.

Als zweiten wesentlichen Bereich sollten sie zwischenmenschliche und teambildende Führungsagenden für eine große Anzahl von MitarbeiterInnen gewissenhaft wahrnehmen, immer ein offenes Ohr haben, Wertschätzung, Anerkennung und Verständnis in jeder Lebenslage zeigen können.

Dieser Drahtseilakt ist nichts für schwache Persönlichkeiten.

Als Führungskraft steht man oft im Zwiespalt zwischen „wollen und können“. Vielen AmtsleiterInnen ist sehr bewusst, dass JahresmitarbeiterInnengespräche ein wertvolles Instrument sind, um mit MitarbeiterInnen auf ein gemeinsames Jahr zurück zu blicken und auch für das kommende Jahr bestmögliche Weichen stellen zu können. Die Wertigkeit und Qualität dieser Gespräche – sie dauern gewöhnlich in etwa eine Stunde – soll mit der Idee des „15 Minuten Gesprächs“ keinesfalls in Frage gestellt werden.

Das 15 Minuten Gespräch ist ein adäquates Instrument, um sich innerhalb relativ kurzer Zeit ein Bild zu machen, wo der Motor Gemeinde „wie geschmiert läuft“ bzw. wo erste „Störungen im Getriebe“ auftreten. Der Gewinn aus so einer „Vorsorgeuntersuchung durch Gespräche“ ist nicht zu unterschätzen. Die Antworten aller MitarbeiterInnen zusammengefasst, zeichnen ein Bild, das erkennen lässt „wo der Schuh drückt“, noch bevor Schaden entsteht.

Struktur, Inhalt, Ziel

Um dieses Gespräch bestmöglich führen zu können, muss die Führungskraft in einem ersten Schritt entscheiden, ob sie in der Lage ist alle Gespräche persönlich zu führen, oder ob sie die Gespräche nur mit den jeweiligen Führungskräften führt. Wesentlich ist eine gute zeitliche und inhaltliche Struktur für dieses Gespräch.

Grundsätzlich werden 5 Fragen gestellt, die für eine Momentaufnahme der MitarbeiterInnenthemen im Gemeindeamt zweckdienlich und zielführend sind.

1. Was läuft aus Deiner Sicht im Gemeindeamt gut?
2. Wo gibt es aus Deiner Sicht im Gemeindeamt Verbesserungspotential?
3. Was darf im Gemeindeamt aus Deiner Sicht keinesfalls passieren?
4. Was erlebst Du von mir als Führungskraft als unterstützend?
5. Welchen Beitrag für unser gutes Klima im Gemeindeamt kannst und möchtest Du leisten?

Die Antworten der MitarbeiterInnen haben dann große Aussagekraft, wenn sie nicht als Einzelmeinungen stehen bleiben, sondern zusammengefasst werden. In ihrer Gesamtheit bilden sie Tendenzen ab, die eine Führungskraft ernst nehmen sollte.

Wie gut kennt jede Führungskraft die Situation, dass einzelne Teammitglieder besonders wortgewandt und lautstark ihre Positionen und Meinungen darlegen und gleichzeitig stille MitarbeiterInnen mit ihrer Meinung hinter dem Berg halten.

Mit dieser Art von Gespräch gelingt es auf eine besonders wertschätzende und Interesse zeigende Art und Weise, ein gutes Bild der Gruppenmeinung zu erhalten und darauf reagieren zu können.

Um die Gespräche tatsächlich in der angestrebten Zeiteffizienz führen zu können, braucht es noch eine Form der Konkretisierung, damit die Antworten kurz, prägnant und auswertbar bleiben.

Es bietet sich an, die Ergänzung „nenne mir die 3 wichtigsten Punkte“ zu den Fragen hinzuzufügen. Auch bei Formulierungen, die zu oberflächlich, pauschalisierend bzw. nicht greifbar sind, bietet sich die Konkretisierungsfrage als Werkzeug an.

Kommt z.B. die Antwort „Mein Beitrag ist, dass ich immer freundlich bin“, so kann die Konkretisierungsfrage lauten „Wann genau, in welchen Situationen ist es aus Deiner Sicht besonders wichtig freundlich zu bleiben?“. So entsteht erhöhte Verbindlichkeit und Verwertbarkeit der Ergebnisse.

Gefahr und Chance

Ein sorgsamer Umgang mit den Ergebnissen ergibt sich aus der Feststellung „Wer eine Frage stellt muss mit der Antwort rechnen“. Die Auseinandersetzung mit der Meinung der MitarbeiterInnen ist nicht geeignet für Alibiinteresse. Dies führt nun direkt zu einigen Aspekten, die man auch als Chance und Risiko dieser Gespräche bezeichnen kann.

Bei den Gefahren, die Gespräche dieser Art bergen, ist es wichtig sich den richtigen Umgang mit den Antworten bereits vor dem Führen der Gespräche zu einer inneren Haltung zu machen.

Bewusstes Zuhören ist die erste Grundvoraussetzung, um aus diesen Gesprächen einen Nutzen für beide Seiten zu ziehen. Die nächste Grundvoraussetzung ist, dass die Führungskraft jede Meinung ernst nimmt und versucht die Gedanken und Motive dahinter zu verstehen. Eine Reaktion in Form von Abschwächung oder Rechtfertigung hat im ersten Moment hier keinen Platz. Echtes Interesse zeigt sich in einer Art „Aha-Haltung“, die die innerlich gesprochenen Worte „Aha, so siehst Du das …“ voraussetzt. Die unangemessene Alternative wäre, mit einer inneren Haltung von „Ja, aber so ist das nun auch wieder nicht…“ zu reagieren. Darauf würde im negativen Verlauf eine Abschwächung oder Rechtfertigung folgen.

Selbstverständlich muss in einem dritten Schritt – nach zusammenfassen und präsentieren der Ergebnisse – eine Möglichkeit bestehen, um auch unangemessene oder unerfüllbare Bereiche relativieren zu können. Dies geschieht jedoch nicht im ersten Moment, sondern in folgender Reihenfolge:

1. Zuhören und versuchen zu verstehen
2. Ernst nehmen
3. Darüber nachdenken
4. Erst dann antworten!
   a. entweder den MitarbeiterInnenvorschlägen zustimmen
   b. oder Alternativen erarbeiten
   c. eigene Sichtweise und gegebenenfalls auch Gegenargumente formulieren und begründen

So können Stärken bewahrt, Verbesserungsvorschläge im Idealfall umgesetzt werden, aber es können auch Alternativpläne erarbeitet werden. Es kann sogar eine besonders konstruktive Dynamik entstehen, wenn die Führungskraft den Lösungsauftrag an das Team gibt.

Lautet der Wunsch beispielsweise „Wir möchten gerne ein Jour-Fixe pro Woche haben“, so kann der Auftrag lauten „Bitte unterbreitet mir einen Vorschlag über Termin- und Inhalts- und Leitungsstruktur“. So entsteht Eigenverantwortung und Bindung.

So zeichnet sich auch gut ab, wo der große Nutzen dieser zeiteffizienten Gespräche liegt. Die Führungskraft hat ein Instrument in Händen, das es ihr ermöglicht früh zu erkennen, wo Handlungsbedarf besteht. Durch die Benennung der Bereiche „Was läuft gut“ kann sie auch gut erkennen, wo aktuell kein aktiver Handlungsbedarf besteht. Eine Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und der Wertschätzung entsteht in jedem Fall, sofern mit den Ergebnissen gewissenhaft umgegangen wird. Erwartungen können abgestimmt und relativiert werden und MitarbeiterInnen werden in Lösungsprozesse involviert.

Es obliegt jeder Führungskraft selbst, ob und wie viel sie in MitarbeiterInnenbeziehung investiert. Außer Zweifel steht, dass jede Minute Führungszeit gut investiert ist, um den Nährboden für motiviertes und als sinnvoll erlebtes Arbeiten zu bereiten.

Schenken Sie Ihren MitarbeiterInnen einen kleinen Teil ihrer ungeteilten Aufmerksamkeit und ernten Sie Vertrauen, Loyalität und Eigeninitiative.

Kristina Sommerauer, MSc
Kommunikationstrainerin,
Persönlichkeitsbildung, Moderation,
Coach nach dem ZRM
(Zürcher Ressourcen Modell,
Zeit- und Zielmanagement)
Thalgau bei Salzburg

0043/664/5008253
info@kristina-sommerauer.at
www.kristina-sommerauer.at

bietet Seminare und Klausuren für Bürgermeister und Gemeindemitarbeiter an

Zeitdruck:
Top Krankmacher am Arbeitsplatz

Nacken- und Schulterprobleme, sowie Stress und Depressionen, die durch die Arbeit verursacht werden, nehmen zu. Zeitdruck und Arbeitsüberlastung gelten als der größte gesundheitliche Risikofaktor im öffentlichen Dienst. Das zeigen die letzten Befragungsergebnisse der Statistik Austria.

www.kommunalnet.at

Die Arbeitsunfälle gehen zurück, dafür nehmen die langfristigen gesundheitlichen Probleme zu. Das zeigt - kurz zusammengefasst - der Bericht zu Arbeitsunfällen und arbeitsbezogenen Gesundheitsproblemen der Statistik Austria. Die Zahlen für den Öffentlichen Dienst wurden sinnigerweise in der Kategorie "Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung" zusammengefasst, was die Statistik in einigen Punkten leicht verfälscht.

Ein Sechstel weniger Arbeitsunfälle

Rund vier Prozent der Erwerbstätigen berichteten 2013 über einen Arbeitsunfall. Im Vergleich zu einer 2007 durchgeführten Befragung sind dies um ein Sechstel weniger Arbeitsunfälle. 3,3 Prozent der Erwerbstätigen, die zur Kategorie "Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung" gehören, hatten im Jahr 2013 einen Arbeitsunfall. Das ist bis auf die Gruppe der Lehrer die niedrigste Prozentzahl. Die meisten Arbeits-

Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz

Körperliche Risikofaktoren am Arbeitsplatz

Zumindest ein körperlicher Risikofaktor: 73,3 %

1. Arbeiten, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig ist: 35 %
2. Hantieren mit schweren Lasten: 27,1 %
3. Schwierige Arbeitshaltungen, schwierige Bewegungsabläufe: 26,9 %
4. Gefahr von Unfällen: 26,7 %
5. Lärm: 24,5 %

...

13. Zigarettenrauch: 7 %
14. Abgase: 6,8 %

76 % sind im öffentlichen Dienst (Kategorie: “Öffentliche Verwaltung/ Verteidigung/Sozialversicherungen” - ÖD) körperlichen Risikofaktoren ausgesetzt.

Neben der starken Belastung der Augen, zählen auch falsche Sitzhaltungen zu den größten körperlichen Belastungen. Zeitdruck und Arbeitsüberlastung strapazieren zusätzlich die Psyche.

Quelle: Statistik Austria
Grafik: Kommunalnet/Gemeindebund/FLGÖ

Foto: Mag. Erwin Fuchsberger

Psychische Risikofaktoren am Arbeitsplatz:

Zumindest ein psychischer Risikofaktor: 40,3 % (ÖD: 76 %)

1. Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung:	38,3 %	(ÖD: 36,6 %)
2. Gewalt oder die Androhung von Gewalt:	3,5 %	(ÖD: 13;2 %)
3. Belästigung oder Mobbing:	3,4 %	(ÖD: 5,6 %)

unfälle (9,9%) gab es im Bereich der Land- und Forstwirtschaft.

Arbeitsbedingte Gesundheitsprobleme bei über einer Million Erwerbstätigen

Abseits der Arbeitsunfälle sorgt die Erwerbsarbeit aber immer öfter für andere gesundheitliche Probleme: Hochgerechnet auf alle Erwerbstätigen in Österreich klagen über eine Million Menschen über zumindest ein arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem (16%). Vier Prozent oder 260.000 Betroffene geben an, mehrere derartige Gesundheitsprobleme zu haben. In der öffentlichen Verwaltung haben 15,7 Prozent zumindest eine arbeitsbedingte gesundheitliche Einschränkung. Im Vergleich dazu sind es in der Land- und Forstwirtschaft 26,8 Prozent und im Gesundheits- und Sozialwesen 18,4 Prozent.

Beinahe ein Drittel der befragten Personen, die angeben, zumindest ein gesundheitliches Problem im Jahr davor gehabt zu haben, klagen über arbeitsbedingte Rückenprobleme. Ein Fünftel berichtet über Probleme mit dem Nacken, den Schultern, Armen oder Händen und rund 16 Prozent über Probleme mit den Hüften, Beinen oder Füßen. Rund vier bis sechs Prozent der Erwerbstätigen berichten über Stress, Depressionen und Angstzustände, Lungen- oder Atemprobleme sowie Herzprobleme. Diese Verhältnisse lassen sich auch im öffentlichen Dienst wieder finden.

Stress und Angstzustände auf dem Vormarsch

Stress, Depressionen und Angstzustände sind von 2007 auf 2013 auf die doppelte Anzahl von Betroffenen angestiegen (von rund 52.000 Personen auf 108.000 Personen bzw. um 105,4%). Kopfschmerzen und Übermüdung der Augen als schwerwiegendstes arbeitsbedingtes Gesundheitsproblem stiegen in diesem Zeitraum ebenfalls an (von rund 14.000 Personen auf 23.000 Personen bzw. um 63,4%). Arbeitsbedingte Nacken- und Schulterschmerzen stiegen von rund 143.000 Personen im Jahr 2007 auf 194.000 Personen im Jahr 2013 bzw. um 35,7 Prozent.

Ergonomische Belastungen nehmen zu

Rund 80 Prozent der Erwerbstätigen sind am Arbeitsplatz zumindest einem körperlichen und/oder psychischen Risikofaktor ausgesetzt. Mit dem Alter nehmen die gesundheitlichen Risiken am Arbeitsplatz zu, wobei die Altersunterschiede fast gänzlich auf die Altersverteilung bei den psychischen Risikofaktoren zurückzuführen sind. Außerdem ist deutlich: Je höher die Bildung, umso häufiger werden psychische Risikofaktoren genannt.

Als häufigster körperlicher Risikofaktor werden allgemein, sowie im öffentlichen Dienst, Arbeiten genannt, bei denen eine starke Anstrengung der Augen nötig ist (35% aller Erwerbstätigen). Schwierige Arbeitshaltungen bzw. schwere Bewegungsabläufe werden im öffentlichen Dienst am zweithäufigsten genannt. 2007 meinten 8,7 Prozent der Erwerbstätigen, dass schwierige Arbeitshaltungen ihre Gesundheit hauptsächlich beeinträchtigen, 2013 sind es bereits rund zwölf Prozent.

Zeitdruck und Arbeitsüberlastung häufigste Belastung

Der von allen Erwerbstätigen am häufigsten genannte Risikofaktor ist jedoch Zeitdruck bzw. Überbeanspruchung (38% insgesamt, im öffentlichen Dienst: 37%). Überdurchschnittlich in der Kategorie "öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherungen" ist bei den psychischen Belastungsfaktoren, wie schon im ersten Absatz angedeutet, der Bereich der Gewalt bzw. Androhung von Gewalt. Während insgesamt nur rund vier Prozent der Erwerbstätigen angeben, dass sie Gewalt bzw. Androhungen von Gewalt am Arbeitsplatz ausgesetzt sind, sind es in dieser Kategorie 13 Prozent. Auch Belästigung und Mobbing ist überdurchschnittlich in der Verwaltung: Sechs Prozent geben an, belästigt oder gemobbt zu werden, insgesamt liegt der Wert jedoch nur bei drei Prozent.

Über alle Berufsgruppen gesehen, haben 40 Prozent der Erwerbstätigen zumindest einen psychischen Belastungsfaktor am Arbeitsplatz - in der Kategorie öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherungen sind es 44 Prozent.

An der Befragung der Statistik Austria nahmen rund 18.700 Personen teil.

Mag. Carina Rumpold
Redakteurin bei www.kommunalnet.at

Österreichischer Gemeindebund
Löwelstraße 6, 1010 Wien
Tel. 01/512 14 80 - 24
Fax 01/512 14 80-72
e-Mail: carina.rumpold@gemeindebund.gv.at

Internet:
www.gemeindebund.at und
www.kommunalnet.at

Foto: FLGÖ Tennengau

Landesverband Salzburg - FLGÖ Tennengau

Exkursion nach Wien

Eine Exkursion nach Wien bildete den Höhepunkt der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit für die Amtsleiter der 13 Tennengauer Gemeinden im September dieses Jahres.

Perfekt vorbereitet von unserem Kollegen Andi Grundbichler (Amtsleiter der Marktgemeinde Golling) konnten wir die Reise in vollen Zügen genießen.

Interessante offizielle Programmpunkte, wie die Besichtigung des Parlamentes und des Rathauses, gewährten uns tolle Einblicke hinter die Kulissen dieser beiden großen Verwaltungseinheiten. Wir bekamen die Möglichkeit sowohl mit dem Parlamentsdirektor, Herrn Dr. Harald Dossi, als auch mit Mitarbeitern des Magistrates persönliche Gespräche zu führen. Spontan nutzten wir die Gelegenheit an einer öffentlichen Gemeinderatssitzung im Wiener Rathaus teilzunehmen.

Eine Stadtführung in der Wiener Innenstadt rundete den offiziellen Teil ab und frischte so manch vergessene Details unserer Geschichtskenntnisse auf.

Zum abendlichen Ausklang bot uns Andreas Vitasek im bekannten Rabenhof mit seinem aktuellen Kabarettprogramm „Sekundenschlaf“ die passende amüsante Unterhaltung im gehobenen Stil.

Zusammgefasst können wir sagen, dass uns diese Reise endlich genug Zeit gab um in entspannter Atmosphäre Erfahrungen auszutauschen und gegenseitige Einblicke in unseren Arbeitsalltag zu bekommen. Das „Gemeinschaftliche vor dem Persönlichen gestellt“ sind wir unserem Ziel des unbürokratischen Zusammenarbeitens wieder ein Stück näher gekommen.

Gerald Pernhofer, Amtsleiter
und FLÖG Bezirksobmann
Ortsgemeinde Scheffau a. Tgb.
5440 Scheffau am Tennengebirge 50
Tel: 06244/8442-11
Fax: 06244/8442-4
mailto:pernhofer@scheffau.salzburg.at
http://www.scheffau.salzburg.at

Landesverband Oberösterreich

WLAN im Rathaus

Manche haben es, viele haben es nicht: ein WLAN im Rathaus. Das Wireless Local Area Network, zu deutsch ein „drahtloses lokales Netzwerk“, verursacht nicht nur ein paar tausend Euro an Kosten sondern auch Strahlung und ist daher oft ein Diskussionsthema. Weiters stellt sich bei der Entscheidung für ein WLAN auch noch die Frage, ob es nur ein internes für das Gemeindeamt sein soll oder auch eine offenes/freies für Jedermann/-frau. Die Argumente für und gegen ein WLAN sind vielfältig. Nachstehend der Versuch einer unvollständigen Auflistung:

Pro „Internes WLAN“ für Bürgermeister und Gemeindemitarbeiter

- Die Mobilität und Flexibilität der Mitarbeiter steigt. Viele Bürgermeister und Gemeindebedienstete haben ein Notebook oder ein Tablet und haben dann ihre Daten in Echtzeit ohne Papierausdrucke bei jeder Besprechung und bei jeder Sitzung dabei.
- Demzufolge steigt auch die Produktivität der Mitarbeiter.
- Zugriffe auf den Server oder Dateifreigaben am Server sind im internen WLAN möglich.
- Manchmal sind kabelbasierte Erweiterungen des Netzwerkes (in das letzte Eck des Rathauses oder bei Denkmalschutz) umständlich und teuer. Auch hier bietet sich WLAN an.
- Geringe Betriebskosten.

Pro „Freies WLAN“ für Gemeinderäte, Kunden und Touristen

- Gemeinderäte werden immer mobiler und haben ihre E-Mails, Daten, Amtsvorträge und Richtlinien oft am Smartphone, Tablet oder Notebook mit. Mit dem schnellen WLAN kann auch in der politischen Kommunikation viel an Papier und Ressourcen gespart werden.
- Bau- und Gewerbeverhandlungen sowie überörtlichen Besprechungen werden immer komplexer und oft könnten Fragen via Internet oder Remote-Zugang (Teamviewer, Citrix, …) ins eigene Behördennetz rasch geklärt werden.
- Kunden = Bürger können Wartezeiten im Rathaus besser überbrücken.
- Standortbezogene Dienste wie Stadtplan, Gastronomie, Veranstaltungen, öffentliche WCs etc. können dem Interessenten über eine Eingangsseite (landing page) direkt vermittelt werden.
- Fast jedes Hotel auf dieser Welt hat heute einen im Normalfall kostenlosen WLAN-Zugang. Oft ist es die erste Frage der Kunden. Damit steigt die Attraktivität des Rathauses.
- Das WLAN im Rathaus kann so konzipiert werden, dass es auch am Vorplatz des Rathauses noch ausstrahlt. Damit können auch Touristen und Bürger unabhängig von den Öffnungszeiten des Rathauses vom WLAN profitieren.

Kontra WLAN

- Bedenken über Missbrauch und ungebührliche Downloads sind gerechtfertigt. Dazu gibt es definierbare Inhaltssperren oder Downloadgrenzen bzw. Identifikation per Mail-Adresse und/oder Mobiltelefonnummer.
- Die Bandbreite des WLAN wird meistens vom Gemeindenetzwerk abgezweigt, z.B. 1 MBit/s shared von der Nettobandbreite.
- Mehrere Nutzer müssen sich die zur Verfügung gestellte Bandbreite teilen. Das kann zu Engpässen führen.
- Funkstörungen durch andere Frequenznutzer, Fernbedienungen, Mikrowellen etc können die Stabilität im Netz beeinträchtigen.
- Ob die Strahlung gesundheitsgefährdend ist oder nicht, darüber gibt es viele Expertenmeinungen.
- Investitionskosten, abhängig von Anzahl der Stockwerke (je ein Router), Server, räumliche Ausdehnung, …

„Gratis WLAN im Rathaus“, ein Router pro Stockwerk ist erforderlich.
Foto: Mag. Haider

Meine Meinung:

WLAN im Rathaus zählt zum Service am Bürger und an der Politik. Genaue Überlegungen über Nutzen, technische Möglichkeiten und Rahmenbedingungen im Vorfeld einer WLAN-Installation sind aber unbedingt erforderlich.

Beispiele:
Wien:
http://www.wien.gv.at/ikt/egov/wlan/
Gamlitz:
http://www.gamlitz.eu/Gratis-WLAN-in-Gamlitz.373.0.html
Eisenstadt:
http://www.eisenstadt.gv.at/home/gratis-w-lan.html
Kremsmünster:
www.kremsmuenster.at/e-government

Mag. (FH) Reinhard Haider
Amtsleiter der Marktgemeinde Kremsmünster

Bank Austria KommunalForum

Gemeinsam für mehr Transparenz und Wachstum

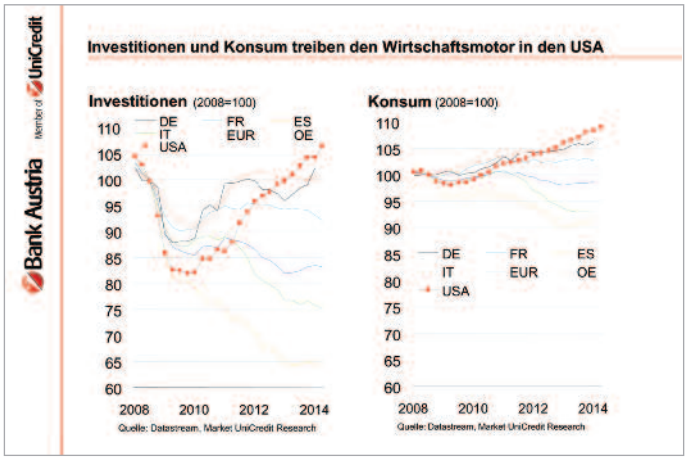
Bereits zum achten Mal in Folge fand das „Bank Austria KommunalForum“ statt. Heuer standen dabei die Themen Konjunktur, alternative Finanzierungsmodelle und die Plattform offenerhaushalt.at im Mittelpunkt.

Den Auftakt zu beiden Bank Austria Foren, die in bewährter Manier gemeinsam mit dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung, dem Österreichischen Städtebund und dem Österreichischen Gemeindebund veranstaltet wurden, bildete ein Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich, in Europa und global. Stefan Bruckbauer, Chefökonom und Walter Pudschedl, stellvertretender Chefökonom der Bank Austria, überbrachten eine zunächst nicht allzu erfreuliche Botschaft: „2014 wird die Wirtschaft in Österreich nicht – wie Anfang 2014 angenommen – um rund 2 Prozent, sondern nur noch um etwa 0,6 Prozent wachsen.“

Grund dafür sei das nachlassende Wachstum in den Schwellenländern, das zu einem deutlichen Einbruch der Importnachfrage geführt habe. Nachteilig ausgewirkt hat sich außerdem der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland. Zusätzlich machen sich Konsummüdigkeit und Zurückhaltung bei Investitionen in der EU bemerkbar.

USA als Vorbild für Europa?

Ein deutlich besseres Bild zeigt sich laut Chefökonom Bruckbauer in den USA: „Im Gegensatz zu Europa haben die Amerikaner in den vergangenen Jahren eine stark expansive Fiskalpolitik betrieben. Das hat zwar zu einer höheren Verschuldung, aber gleichzeitig zu mehr Wachstum und mehr Beschäftigung geführt.“ Weiters

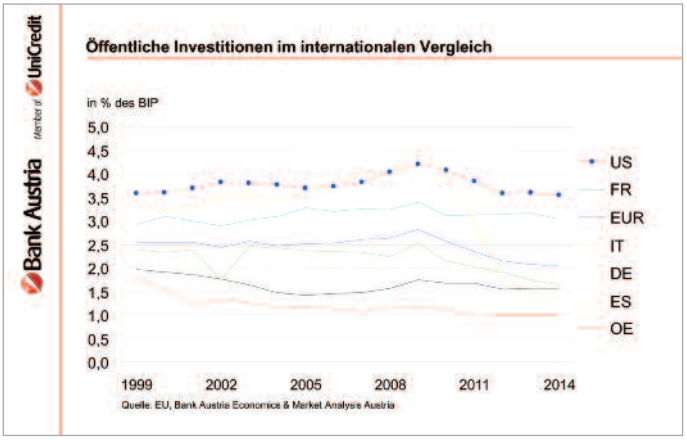


habe die amerikanische Zentralbank FED ein Vielfaches an Liquidität in die Märkte gespült und damit die Konjunktur angekurbelt.

Europa scheint jetzt diesem Beispiel zu folgen. Laut EZB sollen über besondere Maßnahmen wie dem Ankauf von Pfandbriefen und verbrieften Krediten sowie zielgerichteten langfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTRO) rund 1000 Milliarden Euro an zusätzlicher Liquidität in die Märkte gepumpt und der europäische Wirtschaftsmotor wieder zum Laufen gebracht werden.

Bessere Aussichten für 2015

Für 2015 zeigen sich die Ökonomen der Bank Austria optimistischer als für 2014. Sie rechnen mit einem Wirtschaftswachstum von 1,6 Prozent. „Die Voraussetzungen dafür sind aus heutiger Sicht gegeben“, so Bruckbauer. „Die EZB wird ihre Niedrigzinspolitik fortsetzen, das ist gut für die Investitionstätigkeit von Privaten und der öffentlichen Hand. Die europäischen Banken haben ihre Bilanzen bereinigt, der Wechselkurs des Euro zum Dollar hat sich verbilligt. Das wirkt sich positiv auf die Exportwirtschaft aus.“



Weitere Unterstützung für die Konjunktur könnte von Investitionen der öffentlichen Hand kommen, wie Peter Biwald, Geschäftsführer des KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung, in seinem Referat ausführte: „Gemeinden müssen Substanz erhalten und den seit einigen Jahren bestehenden Investitionsrückstau auflösen.“ Dabei sei aber auch auf die Anforderungen, die sich aus den Maastricht-Defizitregeln, dem Stabilitätspakt und der Schuldenbremse ergeben, Bedacht zu nehmen.

Eine adäquate Lösung der Finanzierungsfrage könnte nach Meinung des Verwaltungsforschers das Einbeziehen Privater sein. Biwald: „Unter dem Titel PPP, also Public-Private-Partnerships, gibt es verschiedenste Modelle, um private Kompetenz für Leistungen der öffentlichen Hand zu nützen.“ Die Möglichkeiten reichen von Inhaber- und Gebührenmodellen über Betreiber- und Contracting-modelle bis hin zu Leasing- bzw. Mietmodellen.

Bank Austria Member of UniCredit

Konjunkturausblick

Wirtschaftswachstum (real)	2010	2011	2012	2013	Prognose 2014	Prognose 2015
USA	2,5	1,6	2,8	2,2	2,1	2,7
Euroraum	1,8	1,5	-0,6	-0,4	0,8	1,2
Deutschland	3,6	3,1	0,9	0,2	1,5	1,6
Italien	1,7	0,6	-2,4	-1,8	-0,2	0,7
Österreich	1,8	2,8	0,9	0,3	0,6	1,6
CEE	3,3	3,8	2,3	1,2	0,5	1,7

Quelle: UniCredit Research, Bank Austria Economics & Market Analysis Austria, Datastream Thomson

offenerhaushalt.at

Zum Abschluss des KommunlForum präsentierte Clemens Hödl vom KDZ – Zentrum für Verwaltungs-forschung die Plattform offenerhaushalt.at. Ziel des für Gemeinden kostenlosen Tools ist eine allgemein ver-ständliche Visualisierung von Rechnungsabschlussdaten und Voranschlägen. Die Basisversion, die schon seit Oktober 2013 verfügbar ist, wurde um die Darstellung von Schulden und Haftungen sowie um den KDZ-Quicktest, einem Kennzahlenset zur Analyse von Gemeindehaushalten, erweitert.

Aktuell nutzen bereits rund 700 Gemeinden die Plattform offenerhaushalt.at. „Das ist aus unserer Sicht ein hervorragendes Ergebnis und eine echte Erfolgsstory in Sachen Transparenz“, freut sich Wolfgang Figl, Leiter des Bereichs Public Sector bei der Bank Austria.

v.l.n.r.: Mag. Stefan Bruckbauer (Chefökonom, Bank Austria), Bernhard Müller, BA, MPA (Bürgermeister Wiener Neustadt), Mag. Wolfgang Figl (Leiter Public Sector, Bank Austria), Dr. Walter Leiss (Generalsekretär Österreichischer Gemeindebund), Mag. Peter Biwald (Geschäftsführer KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung)

Viele Gemeinden
haben ähnliche Probleme.

Wir helfen, sie
zu meistern.

Die Bank Austria steht Ihnen zur Seite. Mit einem eigenen Beratungsteam, das sich auf die Anforderungen des öffentlichen Sektors spezialisiert hat. Deshalb kennen wir die aktuellen Herausforderungen genau und bieten Ihnen bedürfnisorientierte Lösungen und Finanzierungen.
publicsector.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of UniCredit

Kostenlose Analysetools
unter www.praxisplaner.at

- Investitions- und Vorhabensplaner – Planen mit der Schuldenbremse
- KDZ-Quicktest
- Bonitäts- und Risikoanalyse
- Praxisplaner Kinderbetreuung
- Praxisplaner Senioren- und Pflegeheime
- Plattform offenerhaushalt. at

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrer Gemeindebetreuerin bzw. Ihrem Gemeindebetreuer sowie auf publicsector.bankaustria.at oder unter Telefon 05 05 05-41691.

Landesverband Tirol

Mitarbeitergespräch

Baustein für ein erfolgreiches Personalmanagement

Motivierte Mitarbeiter sind ein wesentlicher Faktor für ein positives Betriebsklima und den Erfolg einer Organisation. Dabei spielt die Zusammenarbeit zwischen Führungskräften und Mitarbeitern eine entscheidende Rolle. Ein wichtiges Führungs- und Kommunikationsinstrument ist das periodische Mitarbeitergespräch – es hilft aufgrund seiner Systematik und Struktur dabei, Themen anzusprechen, die über das alltägliche hinausgehen. Dieses nützliche Werkzeug hat sich auch in der kommunalen Welt bestens bewährt.

1) Täglich werden Gespräche mit Kollegen, Gemeindebürgern und regelmäßig auch mit Vorgesetzten geführt. Diese Gespräche beziehen sich meist auf den normalen Arbeitsablauf und gehören zum üblichen Routinebetrieb. Das Mitarbeitergespräch als Führungsinstrument dient in erster Linie dazu, in periodischen Abständen – meistens jährlich - konkrete Inhalte systematisch zu erörtern mit dem Zweck der strategischen und zwischenmenschlichen Abstimmung. Hierbei können zukünftige Arbeitsschwerpunkte geplant und Ziele vereinbart werden, Leistungen der Vergangenheit und auch eine Förderung bzw. Weiterentwicklung des Mitarbeiters besprochen werden.

2) Mitarbeitergespräche bringen zahlreiche Vorteile für den Mitarbeiter, die Führungskraft und die Gemeinde. Für ein erfolgreiches Mitarbeitergespräch ist eine offene, auf Vertrauen und Respekt basierende Unternehmens- und Kommunikationskultur wichtig. Der konkrete Nutzen manifestiert sich unter anderem wie folgt:

Kanzleileiterin Sabine Hofer aus Telfs bei einem Mitarbeitergespräch mit Florian Niederbacher
Foto: MGT/Schatz

Für den Mitarbeiter:
Die Möglichkeit eigene Vorstellungen, Interessen und Veränderungsvorschläge einzubringen. Die Chance durch konkrete und klare Zielvereinbarungen den eigenen Aufgabenbereich aktiv mitzugestalten. Dabei wird auch das Bewusstsein für die persönlichen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen.

Für den Vorgesetzten:
Förderung und Verbesserung der Zusammenarbeit, Feedback zum täglichen Ablauf, Einschätzung des Mitarbeiterpotentials, höhere Motivation der Mitarbeiter durch die Identifikation mit den Zielen und Aufgaben.

Für die Gemeinde:
Die höhere Motivation der Mitarbeiter und der positive Einfluss auf die Unternehmenskultur im Gemeindeamt gewährleisten eine dauerhaft bessere Arbeitsleistung und Abwicklung der kommunalen Aufgaben und ein insgesamt positives Betriebsklima.

3) Das periodische Mitarbeitergespräch findet im Regelfall auf Initiative des Vorgesetzten einmal jährlich statt und gehört strategisch vorbereitet. Am Ende des Mitarbeitergesprächs ist es wichtig, die gemeinsam erarbeiteten Ziele zu definieren und schriftlich festzuhalten.

Der FLGT hat sich mit diesem Thema intensiv auseinandergesetzt und ein eigenes praxisorientiertes Konzept auf kommunaler Ebene erarbeitet. Die entsprechenden Unterlagen finden sich im Download-Bereich auf www.flgt.at. Der konkrete Ablauf eines Gesprächs zwischen Vorgesetztem und Mitarbeiter und die hiefür erforderlichen Kommunikationstechniken folgen in einem der nächsten Artikel.

Mag. Bernhard Scharmer
FLGT LOB Tirol

Landesverband Tirol

Gemeinderecht für Praktiker verständlich erklärt
Der schnelle Einstieg ins Gemeinderecht

Die Gemeinde als kleinste Verwaltungseinheit sieht sich – von ihren Bürgern nicht selten unbemerkt – einer Vielzahl an zu bewältigenden Aufgaben gegenüber. Sie „funktioniert“ nur durch ein gutes und kohärentes Zusammenspiel aller Beteiligten, insbesondere der Gemeindeorgane und ihrer Mitarbeiter.

Jeder wohnt in einer Gemeinde, kennt ihre Einrichtungen und vielfältigen Aufgaben – aber wie ist das rechtlich geregelt?

Der Ratgeber zeigt inhaltlich fundiert, aber dennoch leicht lesbar die rechtlichen Grundlagen für den Alltag in der Gemeinde auf:

- Was ist eine Gemeinde, welche Aufgaben hat sie?
- Zuständigkeit der Gemeindeorgane, wichtigste Prinzipien der Verwaltung
- Wie wirtschaftet und finanziert sich eine Gemeinde?
- Wer kontrolliert die Gemeinde und wer haftet wofür?

- Direkte Demokratie in der Gemeinde
- Formen der Gemeindezusammenarbeit

10 Illustrationen zeigen "das wahre Leben" am Gemeindeamt. Übersichtlich und anschaulich dargestellt werden unter anderem die Aufgaben einer Gemeinde, Wirtschafts- und Haushaltsthemen, die Frage danach, wie sich eine Gemeinde finanziert, welche Aufgaben und Befugnisse den einzelnen Organen zukommen sowie interne Abläufe, wie etwa die Bescheiderlassung. Strafrechtliche Themen (Stichwort Amtsmissbrauch) werden – in einfachen und klaren Worten – ebenso erläutert wie Grundlegendes zur Gemeindeaufsicht und zur Gebarungsprüfung.

Der Autor, Magistratsdirektor der Stadt Graz, setzt im Verlauf des mit launigen Karikaturen aufgelockerten Werkes immer wieder regional Schwerpunkte auf die Rechtslage in der Steiermark und in Kärnten, bietet aber in einem Anhang eine übersichtliche Auflistung der wichtigsten Rechtsgrundlagen für sämtliche Bundesländer.

Die rechtsanwaltliche Praxis – sowohl in der Beratung von Gemeinden als auch in gemeindebehördlichen Verfahren als Parteienvertreter – erfordert naturgemäß weit mehr als jenes Basiswissen, das ein Praxisratgeber bieten kann. Ratgeber dieser Art ermöglichen es jedoch, Zusammenhänge und Begrifflichkeiten nachvollziehen und ein gesundes Grundverständnis für Abläufe und Besonderheiten entwickeln zu können. Diesem Anspruch wird der vorliegende, äußerst sympathisch gestaltete Ratgeber mehr als gerecht.

Mit freundlichen Grüßen
Al. Mag. Bernhard Scharmer

MARKTGEMEINDE TELFS
Gemeindeamtsleiter
A - 6410 Telfs, Untermarktstr. 5+7
Tel.: +43 (0) 5262 6961 1000
Mobil: +43 (0) 676 83038 213
E-Mail: bernhard.scharmer@telfs.gv.at

Landesverband Oberösterreich

Landesfachtagung 2014 im Power Tower der Energie AG in Linz zum Thema: Alles in Bewegung

Die Landesfachtagung des FLGÖ Oberösterreich fand am 14. Oktober 2014 im POWER TOWER der Energie AG in Linz statt. Landesobmann Martin Lehner konnte neben dem Bundesobmann Franz Haugensteiner MSc zahlreiche Kolleginnen und Kollegen und Ehrengäste begrüßen.

Foto: FLGÖ Oberösterreich

Als Motto wurde heuer "**Alles in Bewegung**" gewählt.

Dieses Motto trifft unsere Arbeit bestens, Ausbildung neu, Voranschlags und Rechnungsabschlussverordnung, Zentrales Personenstandsregister, Zentrales Staatsbürgerschaftsregister, Landesverwaltungsgericht und vieles mehr.

Bei dieser Landesfachtagung standen zahlreiche interessante Referate am Programm.

Die Energie AG stellte ihr neues Produkt „**powerSPEED – das Glasfasernetz der Energie AG**" vor. Dabei ging es um den Ausbau des Glasfasernetzes in den Gemeinden und um die Anschlüsse für alle Gemeindeobjekte.

Robert Wagner „**Wo wird der Sport zum Business**" - Internationaler Leichtathletik-Manager gab in seinem hoch interessanten Vortrag Einblick in den Sport und das Business. So hat Real Madrid einen Marktwert von 673,00 Mio.€ im Vergleich ist der Marktwert von Red Bull Salzburg 58,50 Mio.€

Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung – derzeitiger Stand

Mag. Thomas Auinger gab einen Überblick über die neue VRV. Die zahlreichen Tagungsteilnehmer/Innen wurden mit diesem interessanten Vortrag über die Zukunft im Rechnungswesen informiert.

EVER – das neue Vergabeprogramm, Oö. Gemeindebund, Magistrat Linz- IKT Linz GmbH

Das neue Vergabeprogramm EVER wurde auf dieser Tagung zum 1. Mal präsentiert.

Es soll eine Hilfe für das umfangreiche Vergabewesen sein. Der Vorteil dieses Programmes liegt im Ablauf.

Es gibt eine Dateneinheit für die Gemeinde als Vergabestelle, eine Vergabeeinheit z.B. Bauauftrag € 120.000,--. Das Programm schlägt alle möglichen Vergabeverfahren vor. Und eine Ablaufeinheit, von der Verständigung für die Amtliche Linzer Zeitung über Fristen, Eingangsverzeichnis usw.. Ich habe dieses Programm schon getestet und war begeistert.

Ausbildung neu – Konzept des FLGÖ

Mag. Holger Hasenöhrl stellte die Ausbildung neu, das von einer Arbeitsgruppe des FLGÖO erstellte Konzept vor. Die neue Ausbildung soll auf die Anforderungen der heutigen Zeit eingehen. Ein Schwerpunkt soll das Verfahrensrecht im Hinblick auf das Landesverwaltungsgericht sein. Weitere Anpassungen sind vorgesehen.

Das neue Berufsbild für Amtsleiter in OÖ – Mag. Reinhard Haider – Beschlussfassung

Die Landesleitung hat sich in einem Workshop mit unserem Kollegen LO Mag. Bernhard

Scharrer, Tirol mit dem Berufsbild der Amtsleiterinnen und Amtsleiter beschäftigt. In der Folge wurde für Oberösterreich eine Berufsordnung erstellt. Diese wurde bei der Landesfachtagung beschlossen.

Landesobmann AL Martin Lehner - Bilanz

Eine umfangreiche Bilanz konnte AL Martin Lehner über die letzten 2 Jahre ziehen.

Im heurigen Jahr wurde die Rechtsschutzversicherung über Wunsch der Kolleginnen und Kollegen auf den Ermittlungsrechtsschutz ausgeweitet. Der Ermittlungsrechtsschutz deckt die Kosten ab dem Zeitpunkt einer Anzeige. Hier können hohe Rechtsanwaltskosten anfallen. Diese Kosten werden nun ebenfalls gedeckt.

Die Versicherung umfasst nun:
- Strafrechtsschutz für den Betriebsbereich
- Ermittlungsverfahren im Strafrechtsschutz
- Rechtsschutz für Vorsatzdelikte
- Beratungsrechtsschutz 1 x Jahr

Mitgliederstand

Der Mitgliederstand beträgt 413 Kolleginnen und Kollegen. Dies bedeutet, dass fast 100 % der Amtsleiterinnen und Amtsleiter, Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter beim FLGÖ sind.

Kooperation BMW

Darüber hinaus haben wir eine Kooperation mit BMW vereinbart. Diese bringt unseren Mitgliedern Begünstigungen beim Ankauf eines Fahrzeuges. BMW war auch bei der LFT mit 2 Fahrzeugen präsent und zwar mit dem i3 und dem i8.

Gesprächstermine

Sehr viel wert legt der Vorstand auch auf den Kontakt und das Gespräch mit den Aufsichtsbehörden, Gemeindebund, Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemdat und BBI –Breitbandinitiative. Bei diesen Terminen werden die aktuellen Anliegen des FLGÖ besprochen.

Präs. LAbg. Bgm. Hans Hingsamer OÖ. Gemeindebundes betonte die gute Zusammenarbeit mit dem FLGÖ. Er unterstützt uns auch in der Ausbildung, da gut ausgebildete Bedienstete das Rückgrad der Politik sind. Er wies in seinem Referat auch auf das finanzielle Umfeld in den Gemeinden hin, welches heuer bei den Ertragsanteilen sehr erfreulich war. Er ging auch auf die Verhandlungen bezüglich aufgabenorientierter Finanzausgleich ein. Das Vergabeprogramm EVER ist ein Service des OÖ. Gemeindebundes und wird den Gemeinden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Bundesobmann Franz Haugensteiner MSc wies in seinem Statement darauf hin, dass er bereits zum 2. Mal bei einer Großveranstaltung des FLGÖ Oberösterreich ist. Im Vorjahr bei der Bundesfachtagung im Design Center und heuer bei der Landesfachtagung. Er gratulierte dem Landesobmann und seinem Team für die tollen Veranstaltungen.

In seinem Statement ging er auf die Anforderungen der Gemeinden und dem Wandel ein. An Internetlösungen oder elektronischer Vernetzung kann heute niemand mehr vorbei. Er stellte auch die Frage ob die Gemeindebediensteten hier gut ausgerüstet sind.

AL MARTIN LEHNER
FLGÖ LOB Oberösterreich

Gemeindeamt Allerheiligen im Mühlkreis
4320 Allerheiligen im Mühlkreis 2
Tel: 0 7262 58012 12
Fax: 0 7262 58012 14
lehner@allerheiligen.ooe.gv.at
http://www.allerheiligen.ooe.gv.at/

Landesverband Vorarlberg

12. Landesfachtagung der Leitenden Gemeindebediensteten Vorarlbergs

In der Volkshochschule Götzis, Am Garnmarkt, wurde am Donnerstag, 13.11.2014 die FLGÖ Landesfachtagung 2014 abgehalten. Rund 50 leitende Gemeindeangestellte aus allen Teilen des Landes sind der Einladung von Landesobmann GSekr. Helmut Burger gefolgt.

Referate zu aktuellen Themen in den Kommunen waren zu hören. Daneben war aber auch ausgiebig Zeit für den persönlichen Meinungsaustausch.

Der FLGÖ Landesobmann erörterte in seinen Eröffnungsworten wie wichtig es ist, sich in der heutigen, von Spezialisierung geprägten schnelllebigen Zeit, fachlich auszutauschen, zusammen zu arbeiten, Kooperationen einzugehen und sich zu vernetzen. Nur so wird es in der Zukunft möglich sein, den ständig steigenden Anforderungen und Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger zu entsprechen. Gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen arbeiten leitende Gemeindeangestellte daran, die Gemeinden als moderne und bestens funktionierende „Dienstleistungsbetriebe“ auszurichten.

Zu Beginn war der Götzner „Garnmarkt“ Thema der Tagung. Ein landesweit bekanntes Beispiel einer mutigen, ambitionierten und nachhaltigen Quartiersentwicklung. DI Bernhard Ölz, Vorstand der Prisma Unternehmensgruppe, erläuterte das Konzept. Ein überregional bedeutender Lebensraum mit einer Durchmischung von Einkaufen, Arbeiten und Wohnen. GF Mag. Stefan Fischnaller von der Volkshochschule Götzis organisierte die Tagung vor Ort.

Auf die Grußworte des Hausherrn, Bgm. Christian Loacker aus Götzis, folgte ein Kurzreferat von LR Johannes Rauch, Mitglied der Vorarlberger Landesregierung und zuständig u.a. für Umwelt- und Klimaschutz, Verkehr und Mobilität sowie Abfallwirtschaft. Er berichtete über wesentliche Themen des Regierungsprogramms, die auch für die Gemeinden von Bedeutung sind. LR Rauch appellierte an die Anwesenden, das Thema Gemeindekooperation weiterzuentwickeln und die Kooperationen auszubauen.

Bgm. Harald Köhlmeier aus Hard informierte als Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes über aktuelle Arbeitsschwerpunkte. Er betonte die Rolle der Gemeinden als wichtigster öffentlicher Investor und bedauerte den immer enger werdenden finanziellen Spielraum. Die Autonomie der Gemeinden müsse gewahrt bleiben. Weiters stellte er fest, dass Vorarlberg die festgelegte Quote an Unterkünften für Flüchtlinge und Asylwerber noch nicht zur Gänze erfüllt habe und ersuchte die Gemeinden um Unterstützung.

Anschließend an die Ausführungen des Landesrates und des Gemeindeverbandspräsidenten deponierte Landesobmann Helmut Burger den Wunsch an die Politik, in Vorarlberg die Funktion des „Gemeindesekretärs“ bzw. „Stadtamtsdirektors“ im Gemeindegesetz zu verankern, wie dies in den anderen Bundesländern der Fall ist.

Nach einer Pause mit angeregten Diskussionen und Gesprächen stellte Landesvorsitzender Wolfgang Stoppel die Wünsche der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten an ein modernes Vorarlberger Dienstrecht vor. Ebenfalls gab er einen ersten Ausblick auf die beginnenden Gehaltsverhandlungen.

Der Vorstand der Abteilung für Inneres beim Amt der Vorarlberger Landesregierung, Dr. Gernot Längle, informierte u.a. über rechtliche Neuerungen und die wichtigsten Termine in Bezug auf die bevorstehenden Gemeindewahlen am 15.3.2015.

Als Gäste waren an der FLGÖ Landesfachtagung 2014 ebenfalls der Geschäftsführer des Vorarlberger Gemeindeverbandes, Dr. Otmar Müller, mit seinem Mitarbeiter Oliver Christof sowie der Geschäftsführer der Vorarlberger Gemeindeinformatik, Ferdinand Gabriel MBA. Von der Bank Austria, Mag. Klaus Ölz als Vertreter des Hauptsponsors und von der ZM3 Immobiliengesellschaft, GF Hermann Metzler.

Euer
GSekr. Helmut Burger
FLGÖ Landesobmann Vorarlberger

Fotos: FLGÖ Vorarlberg

v.l.n.r.: GSekr. Helmut Burger, LR Johannes Rauch, DI. Bernhard Ölz, Bgm. Christian Loacker

Landesverband Kärnten

Großartige Auszeichnungsveranstaltung im Kurzentrum Bad Eisenkappel

Im November dieses Jahres wurden im Kurzentrum Bad Eisenkappel 12 energieeffiziente Kärntner Gemeinden von Energiereferent LR Rolf Holub ausgezeichnet.

Nach Kötschach-Mauthen erreichte dieses Jahr Arnoldstein und Bad Eisenkappel die höchste Auszeichnungsstufe im e5 Programm. Kärnten liegt europaweit mit diesen drei Vorzeigegemeinden im absoluten Spitzenfeld; Bad Eisenkappel belegt den sensationellen sechsten Platz in Europa.

Wenn man von Energieeffizienz und Klimaschutz spricht, so denken viele nur an das Energiesparen und dem Einsatz von erneuerbaren Energien. Zudem wird dies oft mit zusätzliche Kosten und einem Qualitätsverlust durch schlecht beleuchtete und beheizte Räume, verbunden. Natürlich ist das Energiesparen ein wichtiger Faktor. Mit dem Einsatz von neuen Technologien und energieeffizienten Geräten rechnen sich die dafür eingesetzten Kosten innerhalb weniger Jahre. Danach steht der eingesparte Betrag jährlich für das Budget der Gemeinde zur Verfügung. Auch der Einsatz von erneuerbaren Energieträgern, vor allem jener, die man in der eigenen Gemeinde findet, führt dazu, dass der Kaufkraftabfluss vermindert und somit die Wirtschaft in der eigenen Gemeinde gestärkt wird.

Die Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach hat in den letzten 24 Jahren den Verbrauch an fossiler Energie von 24,5 GWh auf 11,3 GWh gesenkt und die Produktion von erneuerbaren Energien von 28,6 GWh auf 43,7 GWh erhöht.

Bereits 1991 wurde eine Biomassefernheizanlage errichtet. Mittlerweile sind 90 % der Häuser im Ort angeschlossen. Trotz des Prädikates Luftkurort konnte mit dieser Anlage die Luftqualität merklich verbessert werden. Ein weiterer Vorteil, der sich auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirkt und auch touristisch genutzt werden kann.

Mit Einführung eines modernen Energiemanagementsystems ISO 50001 konnte bei gemeindeeigenen Verbrauchern eine Energieeinsparung von 30 % erwirkt werden. Dies ohne merklichen Qualitätsverlust. Mit Einbindung der Bevölkerung mit den sogenannten Zukunftsgesprächen wurde dieser Effekt auch auf die Bevölkerung übertragen.

Die Verwendung der lokalen Produkte und Dienstleistungen sind ein wesentlicher Bestandteil des Klimaschutzes. Auch wenn die Einsparungen des Energieverbrauches nicht messbar sind, so werden die Transporte der Produkte vermindert. Zudem wird eine Qualitätssteigerung der landwirtschaftlichen Produkte erreicht. Mit Gründung des Vereines Coppla Kaša wurde in Bad Eisenkappel eine Plattform zur Vermarktung der lokalen landwirtschaftlichen Produkte sowie Belebung der Handwerkskunst geschaffen. Mit dem Geschäft „Werkstatt im Hof“ werden die Produkte im Ort angeboten.

Äußerst erfolgreich war die Unterstützung und Förderung der Jungunternehmer. Viele begabte junge Handwerker aus dem Ort arbeiteten in den umliegenden Städten und mussten täglich zur Arbeit pendeln. Auch die Bewohner aus Eisenkappel haben die handwerklichen Dienstleistungen in den Nachbarorten bezogen. Dadurch entstanden unnötige Fahrten. Mit einer gezielten Aktion durch die Gemeinde, mit Förderaktionen, gemeinsame Suche nach Räumlichkeiten, Beratungsgespräche durch die Wirtschaftskammer sowie Organisation der administrativen Tätigkeiten und Buchhaltungen konnten 17 junge Menschen dazu bewogen werden, in Eisenkappel selbstständig zu werden und ihre Handwerkskunst im Ort anzubieten. Von Friseurgeschäften, Mechanikern, Tischlereimontagen, Änderungsschneiderei, Rauchfangkehrer, Fleischhauer bis zu IT-Techniker werden seitdem im Ort angeboten.

Ein Musterbeispiel, wie man nachhaltig Energieeffizienz lebt, wurde mit der Sanierung der alten Hauptschule gezeigt. Alle vier Schulen der Gemeinde wurden in einem Gebäude untergebracht. Durch Nutzung von Synergien konnte der Raumflächenbedarf von 6800 m² auf 4500 m² gesenkt werden. Die optimale Dämmung, der Einsatz von natürlichen Materialien versursachte selbstverständlich zusätzliche Kosten. Diese konnten durch gezielte Förderung vom Bund sowie durch Einsparungen in anderen Bereichen finanziert werden. So wurde in den Hauptschulklassen, welche mit modernen elektronischen Tafeln ausgerüstet wurden, gänzlich auf Waschbecken verzichtet. Allein mit dieser Reduzierung konnte schon die Belüftungsanlage für das gesamte

Gebäude installiert werden. In der Anfangsphase nicht unumstritten war die Reduzierung der Parkplatzflächen zu Gunsten von Grünflächen für die Schüler. Trotzdem wurde dieser Weg konsequent durchgezogen. Die Investitionen dieses neuen Bildungszentrums werden sich innerhalb weniger Jahre rechnen. Die Bürgermeister des Bezirkes als Entscheidungsträger haben hier wirklich zukunftsweisende Schritte gesetzt.

Dies sind nur einige Beispiele neben einer Vielzahl von Umsetzungen, wie LED-Straßenbeleuchtung, Photovoltaikanlagen, Carsharing mit Elektroauto, Energieerhebungen in der gesamten Gemeinde, Energiebuchhaltung, Bewusstseinsbildungsmaßnahmen usw.

Auch mit einem Umsetzungsgrad von über 85 % hat das Energieteam der Gemeinde noch einen umfassenden Maßnahmenkatalog für die künftigen Jahre in Planung. Es gibt noch viel zu tun.

Ferdi Bevc
Amtsleiter
Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach
Tel.: 04238/8311-20
e-mail: ferdinand.bevc@ktn.gde.at

Bildungszentrum

Fotos: FLGÖ Kärnten

Fotovoltaik - Freibad

Car-Sharing

Was Österreichs Gemeinden leisten

Von Wiege bis zur Bahre – die Gemeinden sind für fast alles, was die Bürger direkt betrifft zuständig. In nahezu jedem Lebensbereich erbringen die Gemeinden Dienstleistungen und Angebote, die jeder Bürger in Anspruch nimmt.

Wussten Sie, dass die Gemeinden 88.700 Kilometer **Gemeindestraßen** in Schuss halten müssen? Unser Straßennetz ist damit größer als jenes von Bund und Ländern zusammen. Und da sind die 40.000 Kilometer Güterwege noch gar nicht dabei.

Auch die **Kinderbetreuung** ist in weiten Teilen unsere Sache. Wir sorgen dafür, dass mehr als 90 Prozent der Kinder einen Kindergartenplatz zur Verfügung haben, in einem der mehr als 3.000 Gemeindekindergärten in ganz Österreich.

Es ist selbstverständlich, dass **frisches Wasser** aus der Leitung fließt, genauso wie wir uns darum kümmern, dass die **Abwasserentsorgung** funktioniert und die Abwässer umweltfreundlich und nachhaltig in unseren Kläranlagen gesäubert werden.

Die **Müllentsorgung** organisieren wir ebenso: Hier zählt Österreich zur Spitze im weltweiten Vergleich.

Dass wir als **Schulerhalter** die Gebäude und Einrichtung praktisch aller Volks- und Mittelschulen auf die Beine stellen und bezahlen, das wissen auch viele Menschen nicht.

Der Österreichische Gemeindebund hat in einer Grafik zusammengefasst, was unsere Gemeinden ausmacht und was sie alles leisten.

Werfen Sie einen Blick darauf, Sie werden überrascht sein, wie vielfältig unsere Arbeit und unsere Dienstleistungen sind.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Spaß und bedanke uns für das Vertrauen, das Sie in die Österreichischen Gemeinden und unsere Arbeit setzen.

Quellennachweis: „Österreichischer Gemeindebund“

Wissen sie eigentlich was man unter

www.flgö.at

alles finden kann?

Nicht! Dann lade ich herzlich ein unsere Homepage zu erkunden.

Die Gesichter der neuen Europäischen Kommission 2014 bis 2019

Seit 1. November 2014 ist die neue Europäische Kommission unter Jean-Claude Juncker im Amt.

Im neuen EK-Kollegium von insgesamt 28 KommissarInnen treten 7 VizepräsidentInnen (inkludiert ist die Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik) an die Seite des Kommissionspräsidenten. Sie fungieren als „Teamköpfe" im EK-Kollegium. In den jeweiligen Teams kooperieren die einzelnen KommissarInnen entsprechend ihrer Fachportfolios. So will die EK möglichst effizient auf die anstehenden Herausforderungen reagieren können. Gleichzeitig wird die Struktur der derzeit 33 Generaldirektionen und 11 Dienststellen der Europäischen Kommission und ihrer Agenturen auf das neue Kommissionskollegium zugeschnitten.

Das neue Kommissionskollegium im Detail:

Die sieben VizepräsidentInnen (VPs):

- Der Niederländer Frans Timmermans wird Erster Vizepräsident und Stellvertreter Junckers. Er ist damit seine rechte Hand und ist in dieser Funktion für bessere Regulierung zuständig.
- Die Italienerin Federica Mogherini wird Hohe Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik und gleichzeitig Vizepräsidentin der Kommission.
- Der Finne Jyrki Katainen wird als Vizepräsident und Teamleiter die Ressorts Beschäftigung, Wachstum, Investitionen und Wettbewerb betreuen.
- Die Bulgarin Kristalina Georgieva wird Vizepräsidentin und für Budget und Humankapital verantwortlich sein.
- Der Slowake Maroŝ Sefĉoviĉ wird als Vizepräsident für die Energieunion verantwortlich sein.
- Der Lette Valdis Dombrovskis wird als Vizepräsident für den Euro und den sozialen Dialog verantwortlich sein.
- Der Este Andrus Ansip wird als Vizepräsident Teamleiter für den Digitalen Binnenmarkt.

Die KommissarInnen und ihre Ressorts:

- Miguel Arias Cañete (Spanien): Energie und Klima (koordiniert mit VP Maros Sefcovic)
- Günther Oettinger (Deutschland): Digitale Agenda/ Telekom (koordiniert mit VP Andrus Ansip)
- Elżbieta Bieńkowska (Polen): Binnenmarkt, Industrie und Unternehmen
- Violeta Bulc (Slowenien): Verkehr und Transport
- Tibor Navracsics (Ungarn): Bildung und Kultur
- Carlos Moedas (Portugal): Wissenschaft u. Innovation
- Karmenu Vella (Malta): Umwelt und Fischerei
- Vytenis Andriukaitis (Litauen): Gesundheit und Konsumentenschutz
- Marianne Thyssen (Belgien): Soziales, Beschäftigung und Eurostat
- Margrethe Vestager (Dänemark): Wettbewerb
- Cecilia Malmström (Schweden): Handel
- Pierre Moscovici (Frankreich): Wirtschaft, Finanzen und Steuern und Zollunion
- Jonathan Hill (Großbritannien): Finanzstabilität, Finanzdienste und Bankenunion
- Corina Creţu (Rumänien): Regionalpolitik
- Dimitris Avramopoulos (Griechenland): Einwanderung/Inneres
- Věra Jourová (Tschechische Republik): Justiz
- Johannes Hahn (Österreich): Nachbarschaftspolitik und Erweiterung
- Neven Mimica (Kroatien): Entwicklungszusammenarbeit und europäische Hilfe
- Christos Stylianides (Zypern): Humanitäre Hilfe und Zivilschutz
- Phil Hogan (Irland): Landwirtschaft

Weiterführende Informationen:

http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-523_de.htm

http://ec.europa.eu/about/juncker-commission/commissioners-designate/index_en.htm

Ihre Mag.ª Michaela Petz-Michez, M.E.S. MBA
Leiterin Verbindungsbüro des Landes Salzburg zur EU
& Fachabteilungsleiterin a.i. Landes-Europabüro
Rue F. Pelletier, 107, B-1030 Brüssel
T. +32 2 7430760, F. +32 2 7430761, E. michaela.petz@salzburg.gv.at